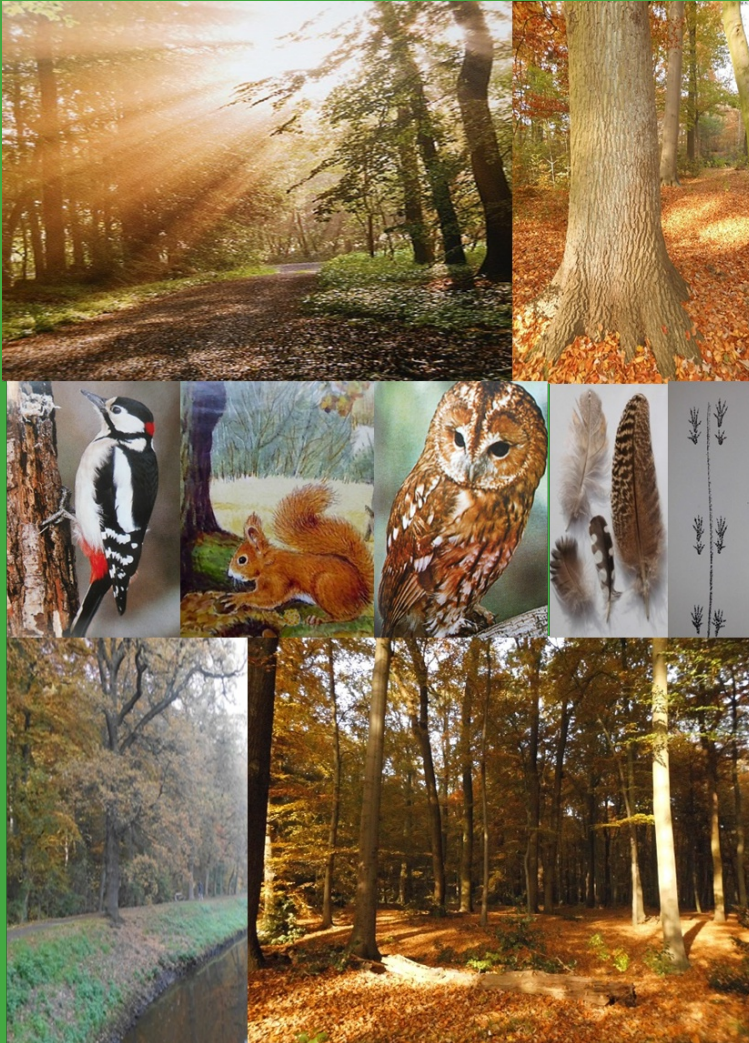


Waldspaziergang im „Mittelholz“

Beobachtungshilfe für große und kleine Lilienthaler



V.i.S.d.P.: Ilse Steinhoff-Voss; B90/GRÜNE OV-Lilienthal



Waldspaziergang im „Mittelholz“

Eine Beobachtungshilfe für große und kleine Lilienthaler

Information für Eltern, Erzieher und Lehrer:

Mit dieser kleinen Broschüre möchte die Verfasserin Kinder, aber auch interessierte Erwachsene für die Natur begeistern. Es wird am Beispiel des „Lilienthaler Mittelholz“ der Lebensraum „Wald“ mit seinen vielfältigen Nahrungsbeziehungen sowie dem Nahrungskreislauf zwischen Produzenten (Erzeuger/Pflanzen), Konsumenten (Verbraucher/Tiere) und Destruenten (Zersetzer) vorgestellt. Darüber hinaus wird auch der Wert des Waldes als Naherholungsmöglichkeit für die Lilienthaler Bürger verdeutlicht. Für Kinder kann der Wald zu einem Erlebnisraum und Lernort werden. In diesem kleinen Waldstück lässt sich das ganze Jahr hindurch etwas beobachten, angefangen vom Nestbau der Vögel im Frühling, über das Hören von verschiedenen Vogelstimmen, das Beobachten von unterschiedlichen Fraßspuren im Sommer sowie die schöne Laubverfärbung im Herbst und nicht zuletzt die Spuren im verschneiten Winterwald. Pflanzen und Tiere verändern sich über das Jahr hinweg und geben dem Wald jahreszeitlich bedingt ein immer anderes Gesicht. Es ergeben sich so eine Vielzahl von Beobachtungsmöglichkeiten. Mit dieser Broschüre möchte die Verfasserin Eltern und Kindern eine Beobachtungshilfe an die Hand geben, dessen Inhalte einerseits über die Lebenszusammenhänge im Wald informieren, darüber hinaus aber auch neugierig machen und auf einen Waldspaziergang vorbereiten sollen. Die „Steckbriefe“ zu den exemplarisch ausgewählten Tieren und Pflanzen sind mit Bildern versehen und die dazu verfassten Texte absichtlich kurz und knapp gehalten, so dass sich auch Grundschüler ohne Hilfe leicht orientieren können. Die längeren Texte, die Tipps zum „Spuren suchen“ beinhalten, sind durch Bilder aufgelockert. Erwachsene könnten die Texte kleineren

Kindern zu Hause vorlesen. Je mehr Vorwissen Kinder haben, umso aufmerksamer und begeisterter werden sie anschließend bei einem gemeinsamen Waldspaziergang bei der Sache sein, die Umgebung genau beobachten und Neues entdecken können. Der Wald wird auf diese Weise nicht nur zu einem außerschulischen Lernort, sondern zu einem besonderen Erlebnisort mit allen Sinnen für die ganze Familie.

Zur Verfasserin:

Ilse Steinhoff-Voss hat über 30 Jahre lang als Grund- und Hauptschullehrerin unter anderem Biologie und Sachkunde unterrichtet und sich unermüdlich bemüht, Kinder und Jugendliche für die Natur zu begeistern. Mit dieser Broschüre „Waldspaziergang im Mittelholz“ setzt sie ihr Bemühen jetzt als Mitglied des Lilienthaler Ortsverbandes der Grünen hier vor Ort fort. (Telefon: 04298/6997513)

Diese Broschüre wird vom Lilienthaler Ortsverband der Grünen finanziert.

Lilienthal im April 2016



Einladung zum Erlebnisspaziergang im Lilienthaler „Mittelholz“

Ein Wald kann etwas Beängstigendes haben. In Märchen ist oft die Rede vom dunklen, finsternen Wald, in dem man sich verlaufen kann und in dem gefährliche Tiere oder gar Hexen wohnen. Nadel- und Mischwälder mit dichtem Unterholz können tatsächlich dunkel und unheimlich wirken, nicht aber das kleine Waldstück mitten in Lilienthal, das sogenannte „Mittelholz“ oder auch „Lilienthaler Gehölz“. Bei diesem kleinen Waldstück, das sich zwischen der Wörpe und der Hauptstraße (Falkenberger Landstraße) in einer Breite von ca. 250 Metern und einer Länge von 500-600 Metern erstreckt, handelt es sich um einen historischen Waldstandort (alter Waldboden), denn exakt dieses Gebiet findet man in alten Karten von 1756 und 1764 als

„Mittelholz“ eingetragen wieder. Vermutlich wurde dieser Wald früher als Auslauf und zur Futter-suche der Haustiere und zur Holzgewinnung ge-nutzt. Heute lädt der stadtnahe Wald uns eher zum Verweilen, Ausruhen und Entdecken ein. Dieses Gebiet ist ebenso wie das „Butendieker Gehölz“ Land-schaftsschutzgebiet und für die Lilienthaler ein wahres Geschenk, denn es ist nicht



nur eine Art „grüne Lunge“, sondern übt eine ausgleichende Wirkung auf das Kleinklima aus, bietet dem Ort zugleich Windschutz und führt uns die Vielfalt und Schönheit der Natur mit deren Licht- und Farbspiel direkt vor unserer Haustür das ganze Jahr hindurch vor Augen.

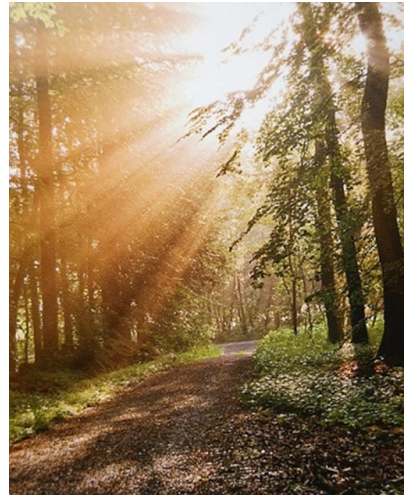
Dieses Gehölz hat einen hellen, freundlichen Charakter, was sich



dadurch erklärt, dass es sich bei diesem sogenannten „Mittelholz“ um einen Laubwald, der zur Hauptsache aus Buchen (Rotbuchen) und Eichen (Stieleichen) besteht, handelt. Die älteren Bäume mögen je nach Stammumfang, Art und Standort schätzungsweise zwischen 150 bis 300 Jahre alt sein. Derartige Laubwälder haben mit ihren hohen Bäumen diesen wunderbaren Hallencharakter, der jedem Besucher einerseits ein schützendes Dach über dem Kopf bietet, aber gleichzeitig alle seine Sinne auf ganz andere Weise herausfordert als der Straßenverkehr gleich nebenan. Hier herrscht die Stille vor. Setze ich mich ganz ruhig und still auf eine Bank oder einen Baumstamm oder alten Baumstumpf und nehme mir einen Moment Zeit, treten die Stadtgeräusche von Straßenbahn, LKW's, Autos und den Stimmen vieler Menschen, die noch eben meine Aufmerksamkeit voll beanspruchten, in den Hintergrund. Plötzlich kehrt Ruhe ein und ich fange an, die leisen Geräusche des Waldes zu hören, den Wald zu riechen, seine schöne kühle Luft wahrzunehmen und kleine Entdeckungen zu machen. Alle meine Sinne sind plötzlich hellwach.

Ich sehe vielleicht gerade ein Blatt langsam zu Boden segeln, entdecke an altem vermoderndem Holz eine leuchtend gelbe Pilzkolonie. Ein Windstoß in den Baumwipfeln bringt das Blätterdach zum Rauschen oder eine Futter suchende Amsel lässt die dicke Blätterschicht am Boden rascheln. Kneife ich meine Augen leicht zusammen und versuche, durch die Blätter der Baumkronen hindurch die Sonne zu entdecken, kann ich sogar „Sonnenstrahlen“ sehen. Überhaupt erzeugen die überall am Boden verstreuten Sonnenflecken, die hier und da den Waldboden erhellen, ein ständig wechselndes Licht- und Farbenspiel. Ich höre auf einmal die Stimmen der Vögel deutlicher, eine Amsel, eine Meise z. B. oder vielleicht das Flattern einer Taube in den Baumkronen. Meine Füße fühlen, wie angenehm weich es sich auf dem Waldboden gehen lässt und auf meiner Haut spüre ich die kühle, frische Waldluft.

Das „Mittelholz“ lädt uns jederzeit zu einem Erlebnisspaziergang ein, auch wenn es nur ein kleiner Stadtwald ist, bietet es doch schon bei einem kurzen Spaziergang, gerade durch die vielen verschiedenen Sinneseindrücke, die Möglichkeit einer Verschnaufpause von der Hektik des Alltags und dient somit der Naherholung der Lilienthaler Bürger und eröffnet insbesondere für Familien mit Kindern eine kleine Erlebniswelt, in der es viel zu entdecken gibt.



Das Mittelholz wird durch Eichen und Buchen geprägt



Eiche (Stieleiche)



Buche (Rotbuche)

Steckbrief Eiche:

Wuchsform: individuell ausgeprägter knorriger, stämmiger Wuchs mit hoch angesetzter mächtiger Krone

Höhe und Alter: erreicht 25 bis 50 Meter Höhe, kann 500 Jahre und älter (die älteste deutsche Eiche soll 850 Jahre alt sein) werden



Blätter: tiefgrün, länglich, untere Hälfte schmaler, glattrandig mit deutlichen unverwechselbaren Ausbuchtungen

Früchte: eiförmige Eichel in Bechern

Rinde: dunkel, mit auffallend tiefen Furchen

Erkennungsmerkmale: mächtige knorrige Gestalt, büschelige Belaubung, stark gefurchte Rinde, unverwechselbare Blattform und Eicheln

Besonderheiten: In Deutschland sehr häufig vorkommende Laubbäume. Sie sind sturmfest und waren den Germanen heilig. Eicheln dienten früher als Schweinefutter und das Holz wurde zum Haus- und Schiffbau verwendet. Weil eine Vielzahl von kleinen und großen Tierarten in ihnen Nahrung und Behausung findet, gelten Eichen als „biologisch besonders wertvolle Bäume“.

Bewohner: Waldkauz, Eichelhäher, Spechte, Kleiber, Meisen, Fledermäuse, Käfer, Raupen und Insekten

Steckbrief Buche:

Wuchsform: sehr langer gerader Stamm mit hochansetzender Krone

Höhe und Alter: bis 25 m Höhe in ca. 120 Jahren, kann 50 m Höhe und ein Alter von 300 Jahren erreichen, (selten sogar 500 Jahre)

Blätter: oval, an beiden Seiten spitz zulaufend mit glattem behaartem Rand, Unterseite ebenfalls leicht behaart, im Frühling hellgrün

Früchte: dreieckige ölhaltige Bucheckern in stacheligen Bechern



Rinde: silbergrau und glatt, nicht abblättern

Erkennungsmerkmale: säulenartige, glatte, graue Stämme sowie die Bucheckern in stacheligen Hüllen

Besonderheiten: Buchen sind die häufigsten Laubbäume unserer Wälder. In ihnen wächst kaum Gestrüpp. Die hohen geraden Stämme lassen zusammen mit dem geschlossenen Kronendach in schwindelnder Höhe einen Raum entstehen, der an ein mächtiges Kirchengewölbe erinnert. Zudem verleiht das goldbraune Herbstlaub Buchenwäldern ihre einmalige Schönheit. Früher wurden Bucheckern als Viehfutter genutzt und aus Buchenholz entstehen noch heute Möbel. Es gibt auch gutes Brennholz ab. Ältere Bäume besitzen ebenso viele Astlöcher wie alte Eichen.

Bewohner: alle Höhlen- und Baumbrüter, genau wie in einer Eiche

Der Wald ist eine Lebensgemeinschaft

Wie es bei einem Haus Stockwerke gibt, so kannst du auch im Wald neben dem Erdgeschoss ganz unten, dem Waldboden, noch drei weitere Stockwerke entdecken. In der Mitte wachsen die Krautschicht und die Strauchschicht. Die Krautschicht kann eine Höhe von 1,50 m erreichen, die Strauchschicht mit ihren Sträuchern und Jungbäumen, eine Höhe von ca. 3 Metern. Darüber erhebt sich die Baumschicht mit ihren dicken alten Stämmen und den Baumkronen in Schwindel erregende Höhe von bis zu ca. 20, 25 Metern und mehr. Die Stockwerke des Waldes bestehen also aus einer Bodenschicht als Grundlage, einer Krautschicht, einer Strauchschicht und einer Baumschicht.

Im Lilienthaler Gehölz ist dieser typische Aufbau nur in den Randbereichen deutlich zu erkennen und das liegt am Lichtmangel in der Waldmitte. Durch das dichte Blätterdach der alten hohen Laubbäume gelangt so wenig Licht an den Boden, dass sich dort nur wenige Kräuter und Sträucher ansiedeln. Diese sind auf den Lichteinfall in den Randbereichen angewiesen.



In der Bodenschicht finden wir Moose, Pilze und jede Menge





Kleingetier. Aus diesem Grund gibt es hier auch für Mäuse, Igel und Vögel viel Nahrung. Hier halten sich z. B. Regen- und Ohrwürmer, Asseln und Käfer auf, die zusammen mit Bodenbakterien an der Zersetzung von Totholz und Laub mitwirken und all die vielen alten Pflanzenreste wieder zu gutem Waldboden verarbeiten (kompostieren).

In der Krautschicht wachsen z.B. Springkraut, Gräser, junge Brombeerpflanzen, auch junge Bäumchen und Efeu. Im Frühling, wenn die Baumkronen noch viel Licht durchlassen, gedeiht hier



am Boden sogar das Buschwindröschen (auch Anemone genannt) und bildet gelegentlich ganze Blütenteppiche aus.

In der Strauchschicht der Randbereiche findest du neben der Stechpalme (Ilex) z. B. Holunderbeerbüsche, Vogelbeerbüsche,



Weißdornbüsche, Brombeerbüsche und Haselnusssträucher.

Alle liefern mit ihren Beeren und Früchten für eine Vielzahl von kleinen Tieren Nahrung, sind somit Futterpflanzen für Vögel und Kleinsäuger aber auch für Insekten und Raupen. In der Strauchschicht wohnen viele Vögel, die hier ihre Nester bauen, aber auch Mäuse und Igel suchen hier Schutz und verstecken sich in dieser Schicht.

Hoch oben in den Baumkronen, der Baumschicht, leben Höhlenbrüter wie z. B. der Waldkauz, der Specht, Meisen und Kleiber. Sie alle bewohnen Baumhöhlen, die sie in alten Baumstämmen oder in dicken alten Ästen finden. Tauben, Eichelhäher und Eichhörnchen hingegen bauen sich ihre Nester aus Zweigen im dichten Geäst der Baumkronen. Aber auch die großen alten Bäume bieten nicht nur Wohnmöglichkeiten sondern, liefern mit ihren Früchten, den Bucheckern und Eicheln, auch Nahrung für die Waldbewohner. Natürlich leben auch viele Raupen von den

Blättern der Bäume oder Larven und Käfer ernähren sich vom Altholz abgestorbener Äste, so dass zwischen den Pflanzen und Tieren im Wald vielfältige Nahrungsbeziehungen bestehen, wobei immer die Pflanzen (die Produzenten) die Nahrungsgrundlage für alle herstellen.

Im „Lilienthaler Wald“ werden wir keine Wildschweine, Rehe oder Füchse antreffen, weil der Laubwald für diese großen Tiere keine ausreichenden Versteckmöglichkeiten bietet. Mit etwas Glück lassen sich aber verschiedene interessante Vogelarten wie der Specht, der Waldkauz oder der Eichelhäher beobachten. Wir entdecken ein Eichhörnchen, eine Maus oder einen Igel oder wir erhaschen unter einem altem Stück Holz einen Blick in die Welt der Würmer, Käfer und Larven. Und wenn wir die Tiere auch nicht selbst zu sehen bekommen, so verraten sie sich doch durch vielerlei Dinge wie z. B. durch Geräusche, Federn, Nester, Eier-



schalen, Fraßspuren, Trittspuren, Kot und vieles mehr.

Die Steckbriefe einiger ausgewählter Tier- und Pflanzenarten und ausgesuchte Informationen, wodurch Tiere sich verraten können, schärfen nicht nur deinen Beobachtungssinn, sondern dieses neue Wissen hilft dir auch dabei, im Wald erstaunliche Entdeckungen zu machen. Du weißt ja, nur ein aufmerksamer „Detektiv“ kommt durch genaue Beobachtungen und die richtige Deutung auf die Spur eines „Täters“.

Steckbriefe von Waldkauz, Eichelhäher und Buntspecht

Steckbrief Waldkauz:

Aussehen: etwas größer als eine Taube, runder Kopf, kurze Flügel, kurzer Schwanz, große schwarze Augen (siehe Bild)

Erkennungsmerkmale:

Flugbild: abgerundete kurze Flügel; Stimme: „Ku witt“, Paarungsruf: „huhu huuuh“

Lebensraum: Laub- und Mischwälder sowie Parks

Nest: brütet in Baumhöhlen alter Bäume, in Löchern und Spalten alter Häuser und Ruinen sowie in verlassenen Eichhörnchenkobelns

Nahrung: Mäuse, Kleinsäuger, Vögel, Eichhörnchen und Frösche

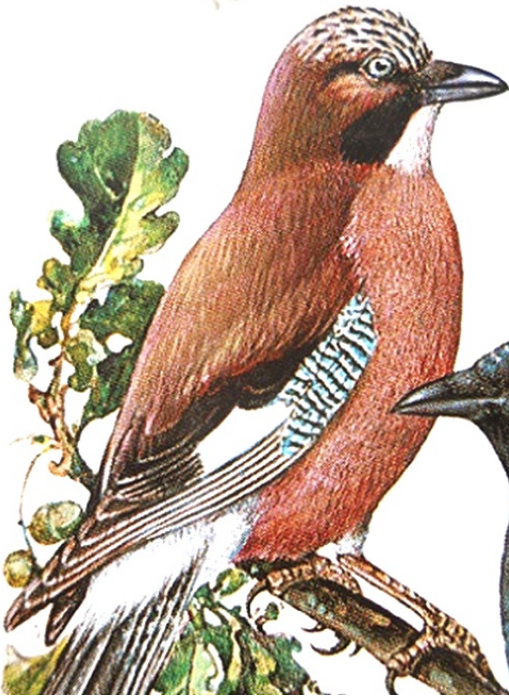
Verhalten: Dämmerungs- und nachtaktiver Ganzjahresvogel, tagsüber in Höhlennähe dicht am Stamm sitzend

Besonderheiten: fliegt lautlos und speit seine Gewölle immer am gleichen Platz (Ruheplatz/Schlafplatz) aus

Gefährdung: durch zunehmend fehlende Nistmöglichkeiten in Baumhöhlen alter Bäume oder in geeigneten alten Gebäuden



Steckbrief Eichelhäher:



Aussehen: rötlich brauner Rabenvogel mit hellblauen Augen, blau-weiß-schwarz gestreiften Flügel Federn und weißen Flügel flecken sowie schwarzem Schwanz, auch bunter Rabe genannt (siehe Bild)

Erkennungsmerkmale:

Stimme und hellblaue weiß schwarze Querstreifen an den Flügel Federn, hüpf am Boden mit großen, federn den Sprüngen

Lebensraum: überwiegend Wälder und Gehölze aller Art

Nest: kleines, aus dünnen Zweigen gebautes Nest mit ausgepolsterter Mulde in ca. 5 Metern Höhe im Stangenholzdickicht hoher Bäume in Stammnähe

Nahrung: Mäuse, Jungvögel, Voge leier, Würmer, Eicheln, Bucheckern und Nüsse

Verhalten: warnt laut kreischend andere Waldtiere durch sein heiser klingendes „rätsch“ und legt im Herbst Wintervorräte an, indem er haufenweise Eicheln im Waldboden vergräbt. (Polizist und Gärtner)

Besonderheiten: Ganzjahresvogel, ist als Nesträuber unbeliebt, sorgt aber, weil er häufig seine Vorräte vergisst oder nicht wiederfindet, auch für das Nachwachsen von Bäumen

Natürliche Feinde: Greifvögel und Eulen

Steckbrief Buntspecht:

Aussehen: schwarz-weiß-rot gezeichneter, 23 cm großer Vogel, Oberseite schwarz, deutlich weiße Augen- und Schulterflecken, leuchtend roter Nackenfleck sowie helle Bauchseite mit roter Unterschwanzdecke (siehe Bild)

Erkennungsmerkmale: roter Nackenfleck und zur Brutzeit laut hörbare Trommelwirbel, bogenförmiger Flug, Stimme: lautes, hartes „Kick“

Lebensraum: Wälder aller Art, Parks u. Gärten auch in Großstadtnähe

Nest: selbstgezimmerter Nisthöhlen in morschen Bäumen

Nahrung: Insekten aller Art (hinter Baumrinden), Haselnüsse, Bucheckern, Beeren und Obst

Verhalten: lautes, intensives Trommeln („örrr“) beim Bauen von Nisthöhlen, die nur einmal benutzt werden

Besonderheiten: wird im Winter aus Mangel an Insekten zum Vegetarier, hält sich so gut wie nie am Boden auf, Jahresvogel

Gefährdung: fehlende Nistmöglichkeiten durch das Fehlen von geeigneten Bäumen, Alt- oder Totholz



Federn verraten einiges über Vögel

Beginnen wir mit den Federn. Wenn Kinder Federn finden, sind sie in der Regel ganz begeistert von ihrem Fundstück. Aber Feder ist nicht gleich Feder, sie weisen Unterschiede in Größe, Form und Farbe auf, können heil oder kaputt sein und gehörten einmal einem ganz bestimmten Vogel, vielleicht sogar einem seltenen Vogel, den ich zwar nicht zu sehen bekommen habe, der sich aber durch eine verlorengegangene Feder verraten hat. Je mehr Wissen ich über meine Feder zusammentrage, umso wertvoller kann sie für mich werden. Durch ihre Größe kann ich z.B. Rückschlüsse auf die Größe des Vogels, der sie verloren hat, ziehen. Sehe ich mir dann aber die Form meiner Feder einmal genauer an, stellt sich heraus, welche Aufgabe gerade diese Feder einmal gehabt hat.



Eine große, spitz zulaufende Feder könnte nämlich eine Schwungfeder sein, die einmal Teil einer Tragfläche des Vogelflügels gewesen ist. Eine kleine kurze flauschige Feder, eine Daune hingegen, gehörte ursprünglich zum wärmenden Unterkleid des Vogels. Ist die Feder am Ende eher abgerundet, so bildete sie vermutlich mit anderen gut gefetteten Deckfedern zusammen einen Wasser abweisenden 'Regenmantel' und schützte den Vogel vor Wind und Regen.

Schwanzfedern weisen zumeist außergewöhnliche Formen auf, denke nur an die lustige Locke, mit der die Schwanzfeder eines Stockentenmännchens versehen ist.

Man kann also spitz zulaufende Schwungfedern, abgerundete Deckfedern oder kurze flauschige Daunen unterscheiden; jede erfüllt für den Vogel einmal eine ganz bestimmte Aufgabe.

Nicht nur Größe und Form sondern auch Farbe und Muster verraten einiges. So könnte ein Eichelhäher eine hellblaue Feder, ein Buntspecht eine schwarze Feder mit weißen Flecken verloren haben oder eine Taubenfeder hell- und dunkelgraue Querstreifen aufweisen. Du kannst aufgrund der Farbe und des Musters genau herausfinden, von welchem Vogel deine Feder stammt.

Wenn du über die Federoberfläche fühlst, kann sich deine Feder seidig glatt oder aber sehr samtig anfühlen. Bei einer Feder, die sich an der Oberfläche samtig anfühlt, handelt es sich in der Regel um eine Eulenfeder, denn diese Federn verursachen beim Fliegen keinerlei Geräusche und ermöglichen es den Eulen dadurch, absolut lautlos zu fliegen.

Solltest du einmal eine ganze *Ansammlung von Federn* an einer Stelle und nicht nur eine *einzelne Feder* finden, so deutet das auf einen gewaltsamen Tod des Vogels hin. Du kannst dann sogar herausfinden, wie der Vogel zu Tode gekommen ist, ob er von einem Greifvogel, einem Marder oder einer Katze erbeutet wurde, indem du dir die herumliegenden Federn einmal ganz genau betrachtest. Sind die Federn am Federkiel unversehrt und *herausgerupft* worden, ist der Vogel einem Greifvogel zum Opfer gefallen.



Sind die Federn am Federkiel abgebissen worden, könnte das eine Katze oder ein Marder verursacht haben.

Kannst du nun sagen, welcher Vogel deine Feder verloren hat oder ob sie den Vogel einmal gewärmt hat, ihn vor dem Durchnässen bei Regenwetter geschützt hat oder ihm beim Fliegen geholfen hat?

Wenn nicht, dann kannst du sie auch einfach zum Basteln verwenden, für einen Traumfänger oder vielleicht ein einfaches Mobile und dich darüber freuen.



Steckbriefe von Eichhörnchen, Waldmaus und Baumarder

Steckbrief Eichhörnchen:

Aussehen: 20-30cm großes rotbraunes Nagetier mit körperlangem buschigen Schwanz und spitzen 'Federohren'



Erkennungsmerkmale:
langer buschiger Schwanz

Lebensraum:
Baumkronen, Wälder und Parkanlagen

Nest: Kugelförmiges Nest,

Kobel genannt, in Stammnähe, innen mit Moos und Blättern ausgepolstert

Nahrung: Samen, Nüsse, Eicheln, Bucheckern, Früchte, Eier von Singvögeln, Pilze, Schnecken und Insekten

Besonderheiten: hält Winterruhe, sammelt Eicheln, Bucheckern und Nüsse und versteckt sie als Wintervorräte im Boden

Natürliche Feinde: Marder, Greifvögel und Eulen



Steckbrief Waldmaus:



Aussehen: grau-braunes 10 cm langes Nagetier mit kleinen Ohren und besonders langem Schwanz, etwas größer als unsere Hausmaus

Erkennungsmerkmale: auffällig langer Schwanz, kann sehr gut klettern und bis zu 70 cm weite Sprünge machen, gräbt tiefe Gänge in den Boden und legt dort Vorrats- und Nestkammern an

Lebensraum: Waldränder und Gebüsche, auch in offenem Gelände und im Wald zu Hause

Nest: unterirdische Bauten zwischen Baumwurzeln oder unter morschen Baumstümpfen sowie in Nistkästen

Nahrung: Samen, Früchte, Schnecken, Würmer und Insekten

Besonderheiten: sehr häufig, bringt mehrmals im Jahr bis zu 7 Junge zur Welt, macht keinen Winterschlaf, geht im Winter auch gern in Häuser

Natürliche Feinde: Greifvögel, Eulen und Marder

Steckbrief Baumarder:

Aussehen: Katzenartiges Tier mit braunem Fell, spitzer Schnauze, spitzen Ohren, spitzen Krallen und einem langen puscheligen Schwanz

Erkennungsmerkmale: großer gelblich weißer Kehlfleck und langer puscheliger Schwanz

Lebensraum: im Gegensatz zum Steinmarder, der die offene Landschaft und menschliche Siedlungen liebt, ist der Baumarder ein ausgesprochener Waldbewohner. Er benötigt zum Jagen in großen Waldgebieten ein ausgedehntes Revier

Nest: baut sein Nest im tiefsten Wald oben in hohen Bäumen, nutzt evtl. geeignete Baumhöhlen

Nahrung: Eichhörnchen und andere Nagetiere, Vögel, Vogeleier, selten Insekten und Beeren

Besonderheiten: Baumarder schlafen tagsüber in ihrem Nest und jagen in der Dämmerung oder nachts. Aus diesem Grund sieht man sie so gut wie nie. Sie sind Meister im Klettern und springen beim Jagen in den Baumkronen von Baum zu Baum. Mit ihrem guten Gehör, den scharfen Augen und ihrem gut ausgeprägten Geruchssinn nimmt das scheue Tier jeden Feind rechtzeitig wahr. Der Baumarder bringt seine Beute in der Regel erst in sein Versteck, um sie dort ganz in Ruhe zu verzehren.



Gefährdung: Früher wurden Baumarder wegen ihrer Pelze bejagt. Dadurch sind sie stark zurückgegangen und müssen heute geschützt werden.

Fraßspuren an Nüssen, Blättern und Totholz

Findet man *Haselnüsse*, ist die Freude natürlich groß. Im Wald war aber zumeist schon ein Eichhörnchen, ein Eichelhäher oder eine Waldmaus vor dir da und hat die Nüsse entweder verzehrt oder aber als Wintervorrat versteckt. Wenn du Glück hast, könntest du allerdings alte angefressene *Nusschalen* finden, deren Fraßspuren dir verraten, wer sich daran zu schaffen gemacht hat. Ein klitzekleines rundes Loch in einer Schale deutet auf einen Wurm hin, ein größeres rund herausgenagtes auf eine Maus. Ein großes längliches Loch mit unregelmäßigen Rändern könnte ein Specht verursacht haben und ist die Nuss gar in zwei Schalenhälften gespalten worden, so kann das nur ein Eichhörnchen gewesen sein.



Weitere Möglichkeiten, Tieren aufgrund ihrer Fraßspuren auf die Spur zu kommen, sind *Muster und Löcher* an altem Holz z.B. unter der Rinde auf dem Boden herumliegender Baumstämme und Äste. In diesem morschen Holz lebet eine Vielzahl von Käfern, Schnecken, Würmern, Asseln und Tausendfüßlern, die an der Zersetzung des Holzes mithelfen. All diese Tiere kannst du



entdecken, wenn du einen alten Ast aufhebst oder unter der Rinde eines alten toten Baumes nachschaust.

Auch an Blättern kannst du Fraßspuren erkennen. Von gesunden grünen Blättern ernähren sich nämlich viele *Raupen und Käfer*. Einer der bekanntesten Käfer ist der Maikäfer, der, wenn er massenhaft auftritt, gerade an Eichen großen Schaden anrichten kann.



Wenn Blätter des Falllaubs vollkommen durchlöchert sind, so dass nur noch das *Blattskelett* übrig geblieben ist, kann das sogar sehr schön aussehen. Hier waren dann Springschwänze und Milben zusammen mit Asseln, Saftkuglern und Ohrwürmern am Werke. Würden sich all diese Tiere nicht an der Zersetzung beteiligen, würde sich das Falllaub und Altholz mit der Zeit im Wald stapeln



und es würde den Pflanzen bald an Nährstoffen im Boden fehlen.

Ein ganz seltener Fund ist ein *Gewöll*. Eulen, die sich von Kleinsäugetern, wie z.B. Mäusen oder aber auch Vögeln ernähren, haben die Angewohnheit, die unverdaulichen Reste ihrer Beutetiere, das Fell, die Knochen oder Schnäbel als „*wolligen Speiballen*“, dem Gewöll, wieder auszuspucken. In Gewöllen von Greifvögeln finden wir keine Knochenreste, sie bestehen

vorwiegend aus Fellresten.

Herausgewürgte Gewölle sehen



sehr unterschiedlich aus, so dass man sie aufgrund ihres Aussehens einer bestimmten Eule oder einem bestimmten Greifvogel zuordnen kann. Das Gewöll einer Schleiereule ist z.B. oval, glatt, schwarz und glänzend, wohingegen das *Gewöll eines Waldkauzes* etwas kleiner, länglich oval und spitz zulaufend ist und eine 'fellige' Oberfläche aufweist. Zupfst du solch ein Gewöll vorsichtig auseinander, findest du tatsächlich zwischen den Fellresten kleine Mäuseknochen, Schädel mit Nagezähnen oder Schnäbeln von kleinen Singvögeln. Da Eulen und Greifvögel über eine

äußerst starke Magensäure verfügen, ist die Infektionsgefahr beim Umgang mit trockenen Gewöllen sehr gering, dennoch ist Vorsicht angebracht, wenn man *Gewöll*, Fell, Federn oder Knochen angefasst hat.

Finden kann man Gewölle übrigens unter den Schlafplätzen der Eulen oder unter ausladenden Ästen, die geeignet sind, von dort aus Beutetiere zu belauern, vergleichbar dem Hochsitz eines Jägers.



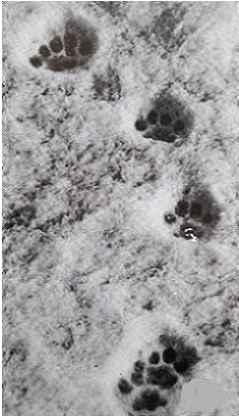
Spuren lesen im verschneiten Winterwald

In einem Laubwald ist der Boden zumeist mit Blättern bedeckt und zusammenhängende matschige oder sandige Bodenflächen, auf denen du Abdrücke ausmachen könntest, bieten bestenfalls die Wege. Hier kommen dann vorwiegend Trittspuren von größeren, schweren Tieren, Hunden oder Katzen aber auch von Menschen vor. Die kleineren Waldbewohner hinterlassen aufgrund ihres geringen Gewichts eher selten Trittspuren am Boden, so dass man ihre Abdrücke nicht zu jeder Jahreszeit entdecken kann.

Möchtest du aber „Tieren auf die Spur kommen“, so hast du die größten Chancen fündig zu werden, indem du dich in einem frisch verschneiten Wald (oder auch in Parks) umsiehst.

Ein einzelner Fußabdruck, ein Trittsiegel, verrät dir etwas über die Tiergröße und die Tierart. Eine Fährte, wozu alle 4 Fußabdrücke eines Tieres hintereinander gehören, gibt dir darüber Auskunft, ob ein Tier gehüpft, schnell oder langsam gelaufen ist und welche Richtung es eingeschlagen hat. Das kannst du leicht an einer Hundespur testen. Ein großer Hund hinterlässt große Abdrücke, ein kleiner Hund kleinere Abdrücke. Die Pfotenabdrücke von Hund und Katze lassen sich leicht voneinander unterscheiden. Bei einem Hundetrittsiegel sind neben den 4 Zehenballen und einem Sohlenballen auch immer Krallenabdrücke zu erkennen. Bei einem Katzentrittsiegel, welches lediglich etwas kleiner ausfällt, wirst du keine Krallenabdrücke entdecken können, weil Katzen ihre Krallen beim Auftreten grundsätzlich einziehen.





Schleicht eine Katze, sind die einzelnen Abdrücke dicht hintereinander. Je schneller eine Katze unterwegs ist, umso größer wird ihre Schrittlänge. So betragen die Abstände beim Schreiten ca. 30 cm, beim Traben ca. 50 cm und die Hinterläufe werden im Trab genau in die Vorderspur gesetzt. Sieh dir solch eine Fährte einmal ganz genau an, in welcher Richtung war deine Katze eigentlich unterwegs? Hatte sie es eilig oder wollte sie sich irgendwo anschleichen?

Leicht zu erkennen sind Vogelspuren, drei Zehen zeigen nach vorn und einer nach hinten. Sie sind einander allerdings so ähnlich, dass man eine Vogelspur nur schwer einer bestimmten Vogelart zuordnen kann. Eine Amselspur hinterlässt natürlich kleinere Abdrücke, als ein Eichelhäher. Von ihm stammen besonders große Abdrücke. Und auch hier kannst du erkennen, ob er gehüpft ist, dann sind seine Fußabdrücke dicht nebeneinander, oder ob er geschritten ist. Beim Schreiten liegen die Abdrücke hintereinander.



Charakteristisch und unverwechselbar aber sehr

sehr selten sind der Fußabdrücke vom Waldkauz. Je zwei in V-Form angeordnete Zehen eines Fußabdruckes zeigen nach vorn und zwei zeigen nach hinten, wobei alle vier Zehen deutliche Krallenabdrücke hinterlassen. Eulenspuren am Boden sind aber eher die Ausnahme und im Schnee nur zu sehen, wenn dort Beute



geschlagen wurde.

Da Eichhörnchen gelegentlich aus ihrer Winterruhe aufwachen und dann am Boden nach ihren versteckten Nahrungsvorräten suchen, kann man durchaus auch an sonnigen Wintertagen im verschneiten Winterwald auf eine Eichhörnchenspur treffen. Eichhörnchen hoppeln ähnlich wie Hasen oder Kaninchen. Sie setzen genau wie diese ihre Hinterläufe vor ihre Vorderläufe, wobei Vorderfüße und Hinterfüße immer nebeneinander aufgesetzt werden. Alle vier Pfotenabdrücke eines Eichhörnchens weisen lange Zehen und deutliche Krallenabdrücke auf. Sie sind auffallend lang und schmal, die Vorderläufe ca. 4 cm lang und 2cm breit, die Hinterläufe ca.5cm lang und 3cm breit.



Eine Mäusespur weist natürlich nur sehr kleine Fußabdrücke auf, allerdings ist zumeist in der Mitte der vier Abdrücke deutlich eine Schleifspur des Mäuseschwanzes zu erkennen.



Spuren des Baummarters sind genau wie die des Eichhörnchens recht charakteristisch. Allerdings leben und jagen Baummarters vorwiegend auf Bäumen, so dass man ihre Fährte nur selten auf dem Boden entdecken kann. Solltest du aber einmal eine Fährte entdecken, die unvermittelt an einem Baumstamm endet, könnte es sich um einen Baummarters handeln. Sein Trittsiegel zeigt 5 Zehenabdrücke mit 5 deutlichen Krallenabdrücken.



Weil das „Mittelholz“ ein uralter ganz besonderer Waldstandort ist, wurde er 1968 zum Landschaftsschutzgebiet erklärt. Um dieses Waldstück nicht zu gefährden, sollte man unbedingt auf den Wegen bleiben und hier keine Gartenabfälle abladen.

Trampelpfade verdichten nämlich den Boden derart, dass ein Nachwachsen eines natürlichen Pflanzenbestandes nicht mehr stattfinden kann und Gartenabfälle, auch wenn sie „nur“ in die Randbereiche eingebracht werden, verfälschen den natürlichen Pflanzenbestand des Waldes derart, dass dadurch möglicherweise längerfristig ein natürlicher Bewuchs empfindlich verfälscht und gestört wird.

Quellennachweis:

Texte und Bilder wurden aus folgenden Quellen zusammengestellt:

- 1.) Gottfried Amann, Vögel des Waldes, Melsungen 1986
- 2.) Gottfried Amann, Bäume und Sträucher des Waldes, Melsungen. 1976
- 3.) Miroslav Bouchner, Der Spurenführer, Bindlach 1996
- 4.) Annette Hackbarth, Natur erforschen und schützen, Nürnberg.2013
- 5.) Jürgen Nicolai u. a., GU Naturführer Vögel, München 1984
- 6.) Bärbel Oftring, Ab in den Wald, Stuttgart 2011
- 7.) Bärbel Oftring, Auf Entdeckungstour im Wald, Kempen 2008
- 8.) M. Würmli, Mein farbiger Naturführer, Werl o. J.
- 9.) Landschaftsrahmenplan des Landkreises OHZ 2000, Dez. 2001





V.i.S.d.P.:
Ilse Steinhoff-Voss
B90/GRÜNE OV-Lilienthal



**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**